

Gemeinderat Grevenmacher genehmigt „Avant-projet sommaire“

Regionale Sporthalle für Schüler und Vereine

Bauarbeiten sollen Ende 2016 abgeschlossen sein

Der Gemeinderat Grevenmacher gab in seiner jüngsten Sitzung grünes Licht für das „Avant-projet sommaire“ einer regionalen Sporthalle neben dem Fußballstadion „Op Flohr“. Sowohl Schulklassen als auch Vereine werden dort moderne Einrichtungen vorfinden. Die definitiven Pläne sollen im kommenden Jahr genehmigt werden. Wenn alles nach Plan verläuft, soll die Sporthalle Ende 2016 fertig gestellt sein.

Wie Bürgermeister Léon Gloden erläuterte, wurde seit Beginn der ersten Planungen im Jahr 2012 zunächst geklärt, welcher Bedarf bei den Vereinen besteht, und ob eine separate Sporthalle oder aber eine Kombination aus Kulturzentrum und Sporthalle entstehen soll. Ein Ausbau des bestehenden Gebäudes am „Schweinsmoart“ habe sich aus mehreren Gründen als nicht durchführbar herausgestellt: Es fehle nach hinten und seitlich an Platz, da die dort befindlichen Bäume unter Naturschutz stehen und das „Haus Schmit“ noch nicht aufgekauft werden konnte. Zudem könnten während der Bauarbeiten zwei bis drei Jahre lang keine größeren sportlichen oder kulturellen Veranstaltungen in Grevenmacher stattfinden – das Lyzeum könne seine Sporthalle nicht als Ausweichmöglichkeit zur Verfügung stellen, da diese bereits ausgelastet sei.

Somit beschloss der Schöfferrat, eine separate Sporthalle zu bauen. Als Standort wurde „Op Flohr“ zurückbehalten. Die Halle entsteht dort an Stelle des alten Trainings-Fußballfeldes. Da für dieses Grundstück bereits ein



Die Sporthalle für Schüler und Vereine soll am Standort des alten Fußball-Trainingsfeldes „Op Flohr“ entstehen.

(ILLUSTRATION: ARCHITEKTENBÜRO MORPH4)

Teilbebauungsplan bestehe, werde die Umsetzungsphase um mindestens ein Jahr verkürzt, betonte Léon Gloden. Am Alternativstandort auf derzeitigen Feldern hinter den Häusern hätte ein PAP erstellt werden müssen. „Da wir uns bewusst sind, dass die Sporthalle in der Nähe eines Wohngebietes entstehen wird, haben wir dafür gesorgt, dass die Sporthalle so kompakt wie möglich gebaut wird, damit sie nicht stört“, so der Bürgermeister weiter.

Nach Angaben der Planer vom Architektenbüro „Morph4“, die das Projekt in Zusammenarbeit mit „Schroeder & associés“ sowie dem Ingenieurbüro „Goblet La-

vandier et associés“ umsetzen sollen, bleibt „ein großer begrünter Abstand zwischen dem Neubau und den darunter liegenden Wohnhäusern“. Die Nachbarschaft blicke auf die kürzere Seite der Halle. Auch werde sich eine Etage unter der Erde befinden, damit die Höhe des Bauwerks möglichst niedrig bleibt.

Der Baukörper werde aufgelockert durch eine Aufteilung in zwei Gebäudevolumen, wobei die eigentliche Sporthalle sich auf der einen Seite und das Sporthaus mit allen Zusatzfunktionen sich auf der anderen Seite befinde. Fast alle Parkplätze können erhalten bleiben.

Unter Einbeziehung der Vereine und der kommunalen Sportkommission wird jetzt das „Feintuning“ vorgenommen. Noch festzulegen bleibt insbesondere, ob die Halle Platz für 500 oder für 1000 Zuschauer bieten soll. Bei 1000 Zuschauern werden laut Léon Gloden zusätzliche Sicherheitsmaßnahmen erforderlich, vor allem im Bereich des Brandschutzes.

Bei einer Kapazität von 500 Zuschauern würde das Projekt 11,9 Millionen Euro kosten, bei 1000 Zuschauern 12,3 Millionen Euro. Das Sportministerium wird bis zu 50 Prozent der Kosten übernehmen, da die Nachbargemeinden

sich bereit erklärt haben, schriftlich zu bestätigen, dass sie in den kommenden fünf Jahren keine eigene neue Sporthalle bauen.

Zu den weiteren Punkten, mit denen sich der Gemeinderat in der vergangenen Sitzung befasste, gehören der Ausbau des Anrainerparkens im Sektor „Pietert“ (für 197 000 Euro), die Umgestaltung der Rue du pont im Bereich der Kreuzung Rue Kummert / Rue Schaffmill / Rue du pont (150 000 Euro), die Einrichtung von Ladestationen für e-Bikes und Elektroautos (53 000 Euro) und die Beteiligung mit 20 000 Euro an einer Kletterwand im Lycée technique (raz)

„Rallye européen des véhicules électriques“ macht Zwischenstopp in Schengen



Nicht weniger als 28 Fahrzeuge mit einem Elektromotor machten kürzlich in Schengen Halt. Im Rahmen der internationalen Messe in Metz (F) brachen zahlreiche Kleinwagen auf, um quer durch die Großregion die Idee des Elektrowagens zu präsentieren. Die zweitägige Tour führte am ersten Tag von Metz über Faulquemont und Pagny-les-Goins nach 146 Kilometern zurück nach Metz. Der zweite Tag wurde mit einer Stippvisite in Schengen gekrönt. Nachdem alle Teilnehmer sich das Europäische Museum angesehen hatten, begrüßte Bürgermeister Ben Homan die Teilnehmer. Anschließend ging es via Mandern wieder zurück nach Metz. Stets mit dabei war ein Ladekabel, um an jeder Haltestation das Akku-betriebene Fahrzeug aufladen zu können. Im Mittelpunkt dieser „Rallye européen des

véhicules électriques“ stehe die Sensibilisierung der Bevölkerung zum Gebrauch von Elektrofahrzeugen, so der Verantwortliche der Organisation, Jean-François Villeret. Des Weiteren versuche man, jeden Verbraucher darauf hinzuweisen, dass ein kraftstoffverbrauchendes Fahrzeug, das nicht mehr als 140 Kilometer am Tag fährt, durch ein elektrobetriebenes Fahrzeug ersetzt werden kann. Insgesamt legten die Fahrzeuge an zwei Tagen eine Strecke von 290 Kilometern mit mehreren Aufladepausen zurück. Weitere Projekte zur Förderung der elektrischen Beweglichkeit sind bereits im kommenden Jahr geplant. Mehr Informationen zum Projekt der Elektrofahrzeuge findet man im Internet unter der Adresse: www.tour-vehicules-electriques.com.

(TEXT/FOTOS: JOE WEIS)